

Jahresbericht 2019

Einleitung

Wie im Leben der Menschen treffen auch bei unserer Regionalgruppe im Verlauf eines Jahres erfreuliche und weniger gefreute Ereignisse aufeinander.

Zum Erfreulichen gehört, dass der Strauss an Angeboten, den wir Ihnen, liebe Mitglieder des Heimatschutzes, und der Öffentlichkeit präsentierten, auf Interesse stiess. Die Mitgliederversammlung im März 2019 fand solchen Zuspruch, dass zusätzliche Sitze herbeigeschafft werden mussten. Die «ArchitekTOURen» nach Bümpliz waren innert kürzester Zeit ausgebucht; die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben sehr gute Rückmeldungen.

Glücklich sind wir auch über die gute Präsenz der Regionalgruppe in den Social Media. Mit Frau Lea Muntwyler, die bei der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin im Bereich der Kommunikation arbeitet, haben neu wir eine Spezialistin im Vorstand; sie betreut die Social-Media-Aktivitäten. Mit dem Angebot auf diesen Kanälen erreichen wir die junge Generation, welche ihre Informationen hier abholt. Wir hoffen, dass diese Präsenz mittelfristig neue Verbindungen und auch Beitritte zum Heimatschutz auslöst. Wichtig ist selbstverständlich auch unsere Homepage www.heimatschutz.be. Werfen Sie einen Blick darauf! Sie werden sehen, wie attraktiv und aktuell unser Auftritt ist.

Zum Unerfreulichen gehört aus Sicht des Heimatschutzes die Absicht der FAMBAU-Genossenschaft und der Stadtregierung, die aus den 1950er-Jahren stammende Wohnsiedlung Meienegg in Bümpliz abubrechen und durch eine Neuüberbauung zu ersetzen. Die Siedlung Meienegg ist ein ISOS-A-Objekt und 2015 von der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege als schützenswertes Objekt von nationaler Bedeutung anerkannt worden. Darüber setzen sich die FAMBAU als Eigentümerin und der Gemeinderat der Stadt Bern hinweg. Der Gemeinderat gab im Mai 2019 die Durchführung eines Wettbewerbs für eine Neuüberbauung frei. Wir haben gegen dieses Vorhaben beim Gemeinderat interveniert und angekündigt, dass wir uns einem Abbruch der Siedlung widersetzen werden. Im Moment sind uns die Hände aber gebunden; die Freigabe des Wettbewerbs ist kein rechtlicher Akt, gegen den wir Einsprache oder Beschwerde erheben könnten.

In die Rubrik «unerfreulich» gehört auch das Verfahren, mit welchem die FAMBAU als Eigentümerin die Bewilligung erhalten will, um einen Block des Tscharnerguts abzureissen (im Hinblick auf einen Neubau). Die Siedlung Tscharnergut ist ein Schutzobjekt von nationalem und kantonalem Rang; im Bauinventar der Stadt Bern ist sie als schützenswert eingetragen. Wir wehren uns auch gegen diesen Abbruch. Das Verfahren ist seit dem Jahr 2017 hängig; ob es 2020 zu einem Entscheid kommt, ist offen.

Ein anderes von uns angestregtes Verfahren hat im Februar 2020 erstinstanzlich zu einem positiven Ergebnis geführt: 2017 hatte BERNMOBIL im Kernbereich des UNESCO-Weltkulturguts Untere Altstadt für die damalige Trolleybuslinie 12 selbstleuchtende Anzeigetafeln mit den Abfahrtszeiten auf dem Theaterplatz und bei den Haltestellen in der Kram- und Gerechtigkeitsgasse aufgestellt, ohne dass dafür eine Bewilligung vorgelegen und ein Bewilligungsverfahren durchlaufen worden wäre. Wir wehrten uns dagegen unter Berufung auf das in der unteren Altstadt geltende Verbot für Leuchttafeln und Leuchtanzeigen. Unsere Intervention führte zur Durchführung eines nachträglichen Plangenehmigungsverfahrens vor dem Bundesamt für Ver-

kehr BAV. Dieses hat mit Entscheid vom 11. Februar 2020 befunden, die aufgestellten Anzeigetafeln seien nicht rechtmässig und müssten wieder entfernt werden. Wie die Stadt Bern und BERNMOBIL auf diesen Entscheid reagieren werden, ist offen. Im Verfahren hatten wir uns, zusammen mit der städtischen Denkmalpflege, für eine mit dem Weltkulturgut verträgliche Lösung eingesetzt; Stadt und BERNMOBIL weigerten sich, auf eine solche Lösung einzutreten. Vielleicht ist jetzt die Zeit für einen Kompromiss günstiger.

Ich selber komme an das Ende meiner vierjährigen Amtsdauer und trete auf die Hauptversammlung 2020 als Präsident zurück. Der Vorstand der Regionalgruppe ist glücklich, in der Person von Herrn Architekten Stefan Rufer eine kompetente Person für das Präsidium 2020 bis 2023 vorschlagen zu können.

Blicke ich auf diese vier Jahre zurück, so steht ein Eindruck im Vordergrund: Sowohl bei den Akteuren im Immobilien- und Baubereich wie bei den öffentlichen Behörden schwindet die Bereitschaft stark, Rücksicht auf unser bauliches und landschaftliches Erbe zu nehmen und ihm jene Sorgfalt zu geben, die es braucht. Klar: Es braucht Wandel, und es braucht Erneuerung. Ebenso wichtig ist aber, dass wir unsere Identität nicht verlieren. Wohl fühlen sich Menschen in einer Umgebung, die Qualität – «Schönheit» – in sich hat, die einem vertraut ist und Heimat vermittelt. Das Neue muss sich in das Bestehende einpassen. Wo nur das Geld und der kurzfristige politische Vorteil regieren, geht Heimat unwiederbringlich verloren. «Subito» beim Geldverdienen und beim Realisieren aktueller politischer Postulate darf nicht die alleinige Leitschnur des privaten und öffentlichen Handelns sein.

Mein herzlicher Dank geht an das tolle Vorstandsteam. So viel Initiative, Leistungsbereitschaft und gute Laune habe ich bisher nie in einem Gremium erlebt. (*Enrico Riva*)

Veranstaltungen

Stadtführungen

Die diesjährigen Stadtführungen widmeten sich unter dem Thema «Denkräume» den Bauten für die Universität Bern. Unter fachkundiger Führung schlugen wir einen Bogen durch die Architektur- und Universitätsgeschichte in Bern und erkundeten vor allem die Bauten im Universitätsquartier Länggasse: das Hauptgebäude auf der Grossen Schanze, die alte Sternwarte Muesmatt aus den 1920er-Jahren, das vom Tscharnergut-Architektenehepaar Hans und Gret Reinhard entworfene Institut für exakte Wissenschaften sowie den jüngsten Umbau für die Universität, das ehemalige SBB-Gebäude an der Mittelstrasse. Dabei entdeckten wir vielerlei Spannendes zur Bau- und Nutzungsgeschichte der Gebäude, konnten Sterne und geologische Modelle betrachten und Schokolade degustieren. Die Veranstaltungsreihe führte uns auch zu den ältesten Unigebäuden, die nicht im Länggassquartier liegen: zum Botanischen Garten und zum Ursprungsbau der Berner Universität, der heutigen Bibliothek Münsterergasse. Den Abschluss der Reihe bildete eine Pilotveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern: In einer interaktiven Kinderführung erkundeten wir die «Theseus-Fresken» vor der grossen Aula im Hauptgebäude. (*Anca Schröter und Hannah Wälti*)

Europäische tage des Denkmals

Die Europäischen Tage des Denkmals standen 2019 unter dem Motto «Farben». Unsere Regionalgruppe lud die Besuchenden ein, zusammen mit Dr. Anne Krauter und Ulrich Fritz, Professorin und Professor der Hochschule der Künste Bern (HKB), die farbenprächtigen Wandmalereien mit der Legende des Theseus und Darstellungen der Wissenschaften im Hauptgebäude der Universität Bern zu entdecken. Dabei waren auch die Entstehung und die Rohmaterialien (Kalk und

Pigmente) Thema. Die expressionistischen Fresken wurden 1945 vom Berner Künstler Max von Mühlener geschaffen. *(Hannah Wälti)*

Ausflug in die Region

Ein sommerlicher Ausflug führte uns an die Grenze zum Kanton Freiburg. Als ausgewiesener Kenner der historischen Verkehrswege führte Guy Schneider uns von St. Antoni nach Schwarzenburg. Diese Etappe des Jakobsweges ist sowohl landschaftlich als auch kulturhistorisch hochinteressant und bot eine reiche Vielfalt auf rund 8 km Wanderweg. *(Katja Jucker)*

Filmvorführung

Die Kinemathek Lichtspiel hat uns dieses Jahr nicht nur einen Film präsentiert, sondern auch die Hintergründe zum Gebäude und die Räume ihres Wirkens zugänglich gemacht. Anlässlich des traditionellen Winzerfestes wurde eine Retrospektive der «Fêtes des Vignerons» seit 1902 gezeigt. *(Katja Jucker)*

ArchitektOUR Bümpliz

Zum 100-jährigen Jubiläum der Eingemeindung von Bümpliz luden wir in Zusammenarbeit mit der Stiftung BERNMOBIL historique zu einer Erkundungsfahrt durch Bümpliz, dem Open-Air-Architekturmuseum der Nachkriegszeit schlechthin. In einem der originalen historischen «Eil-kurse», die zwischen 1948 und 2003 Bern mit Bümpliz verbanden, erlebten die Besucherinnen und Besucher die Geschichte des Orts hautnah und erfuhren alles Wissenswerte über die Entwicklung des Stadtteils VI zum grössten sozialen Wohnbauprojekt der 1960er-Jahre in der Schweiz. Die Anlässe waren ein voller Erfolg: Im Handumdrehen waren alle Führungen ausgebucht, sodass wir jetzt bereits zwei zusätzliche Führungen im Mai und im August 2020 planen. Die Daten finden Sie unter www.architektour.be. *(Raphael Sollberger)*

Social-Media-Aktivitäten ausgebaut

Neben der bereits bestehenden Facebook-Seite wurde ein Instagram-Account eröffnet und die Werbung für unsere Veranstaltungen auf den neuen Kommunikationskanälen intensiviert. Die Abonentenzahlen der Social-Media-Kanäle sind seither rasant angestiegen; die Reichweite und die Interaktionen bezüglich der einzelnen Beiträge sind erfreulich.

Ob Stadtführungen, ArchitektOUR oder politische Positionen: Auf Instagram, Facebook und natürlich auf der Webseite erhalten Interessierte Informationen zu den Aktivitäten des Vereins und bleiben stets auf dem neuesten Stand. *(Lea Muntwyler)*

Bauberatung

Die personellen Veränderungen 2018 mit der Wahl von drei neuen Bauberaterinnen und Bauberatern und des neuen Präsidenten des Gremiums verliefen nach einer kurzen Einführungsphase optimal. Das Engagement bleibt hoch, was sich auch darin niederschlägt, dass unsere Fachleute in zahlreichen Gremien zu Bau- und Planungsvorhaben mitarbeiten. Die Baupolizeibehörden der Gemeinden und die Regierungsstatthalterämter haben rege vom fachlichen Expertenwissen der Bauberaterinnen und Bauberater profitiert.

Dennoch musste die Regionalgruppe mehrmals ihre Haltung mit Einsprachen kundtun, um die Anliegen der Baukultur einzubringen. Viel zu diskutieren gab auch das Projekt eines Totalumbaus des Hirschengrabens im Rahmen des Teilneubaus des Bahnhofs Bern. Unsere Eingabe zielt darauf ab, die Qualitäten dieses Orts nicht dem Kommerz und den Asphaltträumen der Mobilisten zu opfern.

Dass die Bauberaterinnen und Bauberater und damit der Berner Heimatschutz auch bei Verdichtungsvorhaben in Gemeinden als ernstzunehmender Partner wahrgenommen werden, zeigt sich im Beizug der Bauberatenden zu mehreren qualitätssichernden Verfahren. In diesen Verfahren, welche wettbewerbsähnlich ausgestaltet sind und mehrere Sitzungen beanspruchen, wird ein Projektvorhaben beurteilt und, je nach Qualität, zur Baueingabereife ausgearbeitet.

Stärker rückt das Thema «Verhältnismässigkeitsprüfung» in den Fokus der Bauberatung. Dabei werden die Kriterien festgelegt und beurteilt, ob ein wertvolles Objekt verändert oder gar abgebrochen werden kann. Diese Konkretisierungen werden uns gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege weiter stark beschäftigen.

Auf Ende 2019 hat sich mit Barbara Beyeler eine langjährige Bauberaterin verabschiedet. Die Regionalgruppe dankt ihr für den unermüdlichen und fundierten Einsatz zugunsten der Baukultur in der Stadt Bern und der Gemeinde Muri Gümligen. Als Nachfolgerin konnte Marina Cardinale, dipl. Architektin HTL, gewonnen werden. Die Regionalgruppe freut sich auf die Zusammenarbeit mit ihr. *(Tom Stettler)*

«heimat heute»

Aktuell wird in unserer Region viel Grosses geplant, doch leider nicht immer mit dem notwendigen Fachwissen und dem nötigen Respekt vor unserer Baukultur. So war das diesjährige Thema unserer Zeitschrift *heimat heute*, «Die Entwicklung und Verdichtung unserer Städte und Dörfer» nicht zufällig gewählt. Wir fragten unsere Autorinnen und Autoren: Was ist Städtebau? Was ist Dorfbau? Und was ist mit dem Begriff «Verdichtung» überhaupt gemeint? Was sollten Planerinnen, Architekten, Stadt- und Ortsplanungsbehörden wissen, bevor sie einen Ort «bepflanzen»? Und wie kann Verdichtung gelingen, ohne dabei Gefahr zu laufen, günstigen Wohnraum zu vernichten und ganze Orte und Quartiere zu gentrifizieren?

«heimat heute» als Open-Access-PDF auf e-periodica.ch

Seit Dezember 2019 stehen alle seit 2006 erschienenen Artikel unserer Zeitschrift «heimat heute» sowie des Vorgänger-Mitteilungsblatts von 1984 bis 2005 auf der Plattform «e-Periodica» der ETH Zürich zum kostenlosen PDF-Download zur Verfügung. Die Regionalgruppe erachtet dies als wertvollen Schritt in Richtung Open-Access einerseits und hin zu einer sicheren digitalen Archivierung ihrer Tätigkeit.

Natürlich können Sie auch wie bisher ein gedrucktes Exemplar unseres Hefts auf unserer Website www.heimatschutz.be nachbestellen. *(Raphael Sollberger)*

Personalien

Die Hauptversammlung 2019 hat Frau Hannah Wälti und Frau Lea Muntwyler in den Vorstand gewählt.

Auf Ende des Vereinsjahres 2019 tritt Frau Katja Jucker aus dem Vorstand aus, um bei einer anderen Organisation eine ehrenamtliche Aufgabe zu übernehmen. Frau Jucker stand während vieler Jahre hinter unseren Exkursionen. Immer wieder entdeckte sie reizvolle Ziele und Themen und organisierte dann die Exkursionen von A bis Z. Sie initiierte auch die Abende mit historischen Filmen im Lichtspiel. Wir danken ihr herzlich für ihr inspiriertes Wirken bei uns.